

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Postgeb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1121

Ahrensburg, Dienstag, den 20. Juli 1886

9. Jahrgang.

Die Frauenfrage.

W. Wenige Länder nur weisen eine so starke Zunahme der Bevölkerung auf als Deutschland, trotzdem der den Deutschen seit den ältesten Zeiten eigenthümliche Wandertrieb alljährlich ihrer viele Tausende in die Fremde ziehen läßt. Unterstützt wird dieser Wandertrieb durch die immer größer werdende Schwierigkeit des Erwerbs, welche ihrerseits ihren Ursprung wieder in dem starken Anwachsen der Bevölkerung hat und den ohnehin schweren Kampf um das Dasein in immer schärferer Form erscheinen läßt. Waren es in früheren Zeiten mehr oder weniger nur die Männer, an welche dieser Kampf herantrat, so müssen jetzt auch gar viele Frauen an ihm Theil nehmen, die auf diese Weise ihrem eigentlichen Beruf des Schaltens und Waltens am häuslichen Heerd entfremdet werden!

Ist dies schon aus Rücksicht auf die Nachtheile, welche hierdurch der Kindererziehung zugesügt werden, schwer zu beklagen, so kommt noch der Uebelstand hinzu, daß die Frauenarbeit im Allgemeinen nur einen sehr ungenügenden Lohn findet. Für Berlin hat man in dieser Beziehung genaue Ermittlungen angestellt, welche folgende Resultate ergeben haben. Bei durchschnittlich 10—12 stündiger, anstrengender Arbeit, auch des Sonntags, stellt sich der Wochenverdienst einer Näherin, welche Herrenanzüge anfertigt, auf 8—10 Mk.; einer Lederarbeiterin auf 9 Mk.; einer Arbeiterin in einer Posamentirwaarenfabrik auf 8—9 Mk. Das sind die bestbezahlten. Dagegen verdient eine Schürzennäherin selten mehr als 6 Mk. wöchentlich bei täglich 15-stündiger Arbeit, eine Weißnäherin meist nur 5—6 Mk.; eine Mantelnäherin 4—5 Mk. Die zuerst angeführten Löhne scheinen manchem Mädchen, man-

cher Frau, welche die hauptstädtischen Verhältnisse nicht kennt, noch ziemlich hoch. Aber verhältnismäßig noch höher sind die Ausgaben. Da kostet eine Schlafstelle, wo die Arbeiterin mit 3—4 Genossinnen ein kleines Zimmerchen theilen muß, 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. wöchentlich; die tägliche Nahrung ist, wenn sie einigermaßen genügend sein soll, nicht unter 1 Mk. täglich = 7 Mk. wöchentlich zu beschaffen — was bleibt da übrig für Kleidung und Wäsche?

Kurz, das Elend der arbeitenden Frauen und Mädchen in Berlin ist auf einen hohen Grad gestiegen und leider noch immer im Wachsen. In den meisten anderen Großstädten ist es ebenso. Wie ist da Abhilfe zu schaffen? Eine große deutsche Zeitung empfahl neulich den Näherinnen, auf Feldarbeit zu gehen. Das ist so recht vom grünen Tisch, ohne jede Kenntniß der Verhältnisse geschrieben. Wo soll ein so schwächliches Wesen, wie eine großstädtische Näherin es in neun Fällen unter zehn in Folge ihres Berufes ist, die Kräfte zu anstrengender Feldarbeit hernehmen? Nicht ein paar Stunden hielte sie diese aus. Wer aber auf dem Lande lebt, bei der Feldarbeit groß geworden ist, dem kann nicht dringend genug angerathen werden, bei derselben zu bleiben. Hinter dem verführerischen Glanz und Schimmer der Großstadt birgt sich nur zu oft der größte Jammer, die schlimmste Noth. Wie manches Mädchen vom Lande und aus den kleineren Städten hat nicht schon mit tausend heißen Thränen der Reue beklagt, daß sie nicht in ihrer Heimath geblieben ist, daß sie nach der verführerischen Großstadt zog, wo bittere Enttäuschung ihrer wartete, wo sie dem Elend anheimfiel. Der stete Zug von Arbeiterinnen aus der Provinz drückt die Hungerlöhne der beklagenswerthen Arbeiterinnen immer mehr herunter, blaß und hohlwangig schleichen die armen Geschöpfe

umher, bis ein frühzeitiger Tod sie von ihren Leiden erlöst.

Man sage nicht, daß wir zu schwarz malen. Wer sich die Mühe gegeben hat, nachzuforschen nach der Lage dieser unglücklichen Geschöpfe, wer gesehen hat, wie sie oft der Raumerparnis wegen zu Dutzenden zusammengepfercht am Tage in heißen, staubigen Arbeitsräumen, bei Nacht zu fünf oder sechs in einem fensterlosen Alkoven, der kaum einer oder zweien genügende athembare Luft bietet, wie unter der anstrengenden Arbeit an der Nähmaschine der Körper immer mehr verkümmert und sich wird — der wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß jene still duldbenden und schaffenden Arbeiterinnen ein Leben haben, wie es trauriger nicht gedacht werden kann.

Aus der Provinz.

* Ahrensburg, 19. Juli. Von Hrn. Schulrath Dr. Schneider wurde bei seiner Anwesenheit hier selbst das Schullokal der Elementar-Mädchenklasse als durchaus ungenügend bezeichnet und die Einrichtung eines neuen Klassenzimmers in der Etage neben der Mädchen-Mittelklasse gewünscht. Nachdem das Schulcollegium unter Hinzuziehung Sachverständiger eine Besichtigung der Lokalitäten vorgenommen, kam man zu der Ueberzeugung, daß sich die Einrichtung eines zweckmäßigen Schullokales besser und billiger durch einen Umbau der beiden nördlich gelegenen unteren Klassenzimmer erreichen lasse, als durch Anlage in der der Etage, die schon an und für sich zu mancherlei Bedenken Veranlassung gab. In der Sitzung am Sonnabend hat das Schulcollegium beschlossen, bei der vorgelegten Behörde die Genehmigung zu diesem Umbau nach dem von dem Maurermeister Hrn. H. Köhn angefertigten Miß-

und Kostenanschlag von ca. 840 Mark zu beantragen. — Um eine Beschleunigung in der Besetzung der durch den Abgang des Fräulein Mittel vakant gewordene Lehrerstelle an der Elementar-Mädchenklasse herbeizuführen, sind Verhandlungen mit dem Patronat eingeleitet, welche dahin zielen, diese Stelle durch eine von autoritativer Seite empfohlene Lehrkraft ohne Batanzanzeige sofort zu besetzen.

Altona, 17. Juli. Der Buchhalter Sternberg, welcher seinem früheren Prinzipal Grund mit einer größeren Geldsumme durchgegangen, aber in Montevideo eingekerkert worden war, sollte dieser Tage als Arrestant auf dem Dampfer „Frankfurt“ in Bremen eintreffen. Zwei Polizeibeamte begaben sich dahin, um den Betrüger vom Bord zu holen, doch war Sternberg, trotzdem das Schiff in allen Winkeln durchsucht wurde, nicht aufzufinden. Die Vermuthungen über das räthselhafte Verschwinden Sternbergs sind sehr verschiedener Art. Einige meinen, er habe sich über Bord gestürzt, andere, er habe sich in Antwerpen, wo das Schiff angelegt und viele Passagiere das Schiff verließen, zwischen diese gedrängt und sei so entkommen. Grund, der selbst in Bremerhaven anwesend war, hat übrigens die noch bei Sternberg vorgefundenen und vom Kapitän des Dampfers verwahrten 15 000 Mk. ausbezahlt erhalten.

— Die Schmiedemeister von Altona-Ditjen haben in einer Versammlung beschlossen, die Gesellen ruhig weiter streiken zu lassen, da sie größtentheils schon wieder mit Arbeitern versehen sind und täglich Gesellen von auswärts zur Arbeit sich anmelden.

— Sanitätsrath Dr. Kaestner, seit 1864 dirigirender Arzt des hiesigen Krankenhauses ist in der Nacht zum Freitag in Blankenburg a. S., wohin er sich zur Stärkung seiner Gesundheit begeben, gestorben. Der Verstorbene, welcher 1848

Vom Golde verführt.

Amerikanischer Original-Roman.
Deutsch von J. von Boettcher.
(Nachdruck verboten.)

33

(Fortsetzung.)

„Ich beobachtete das Kind den ganzen Tag über,“ erzählte die alte Hagar weiter, „und in der Nacht, als es schlief, unterfuhr ich seinen Arm und fand das kleine Muttermal, das ich mich so wohl erinnerte, das kleine, hübsche Mal, und ich war überzeugt, daß die gütige Hand der Vorväter mir Dein Kind wieder zugeführt habe.“

„Dem Himmel sei Dank dafür!“ rief Hagar aus.
„Zuerst wußte ich nicht, was ich begehren sollte,“ fuhr Hagar fort. „Ich empfand vor der Verantwortlichkeit, welche da ich das Geheimniß Deiner Vergangenheit während Deines Lebens bewahrt habe, wollte ich es auch nach Deinem Tode nicht preisgeben.“

„Du gute, treue Seele,“ murmelte Hagar.
„Aber mein Herz trauerte um das arme, verlassene Kind, und so beschloß ich, Zeit meines Lebens für sie zu sorgen, denn das sollte die Sühne sein für

die Sünde, daß ich sein Dasein der Mutter gegenüber verschwiegen hatte. — Glücklicherweise machte mir Zelima meine Aufgabe leicht. Ihr liebevolles, kleines Herz erkannte instinktmäßig die Bande des Blutes an, welche zwischen ihr und Essie bestanden. Sie überredete ihren Vater, Essie hier aufzunehmen. Nun war ich zufrieden, denn ich wußte, daß ich fortan über Deine verlassene Tochter wachen konnte.“

„Und Du hast treulich Deine Pflicht erfüllt, Hagar. Aber wie kann ich mir je vergeben, daß ich mein Kind verließ und wie kann ich erwarten, daß sie mir diese unnatürliche Handlungsweise verzeihe?“ rief Nelly voll bitterer Reue.

„Es wäre ebenso unverständlich für Dich wie für sie, Dir Vorwürfe machen zu wollen,“ erwiderte Hagar. „Selbsterhaltung ist das Gesetz der Natur, und diese trieb Dich dazu, das Kind aus Furcht vor der Rückkehr jenes Mannes zu verbannen. Kein Mensch kann Dir daraus einen Vorwurf machen, am wenigsten Essie, denn Du wußtest nicht, wie nahe sie Dir stand. Sie wird Dir gern verzeihen, wenn sie alles erfahren hat.“

„Wie gut und verständig Du bist, Hagar. Es ist kein Wunder, daß ich Dich immer so sehr geliebt habe und so eiferfüchtig war, als Du mich um eines Kindes willen verließest, von dessen näher

Verwandtschaft mit mir ich keine Ahnung hatte,“ sagte Nelly, sie liebevoll ansehend.

„Also Du vergiebst mir, daß ich das Geheimniß bewahrt habe?“ fragte Hagar schüchtern.

„Ja, ich muß Dir verzeihen, denn Du thatest es um meinwillen,“ erwiderte Nelly. „Du thatest unrecht, aber es geschah, um mir das Leben angenehm zu gestalten, nicht um Deines Vortheils willen, und deshalb verzeihe ich Dir aufrichtig, Hagar, und danke Dir für die Liebe und Sorgfalt, welche Du mir und den meinigen bewiesen. Du darfst mich von jetzt an nicht wieder verlassen und ich will Dich lieben und ehren, wie ich meine Mutter, welche ich nie gekannt habe, geliebt und geehrt hätte.“

Hagar antwortete nicht; ihr Herz war zu voll, um ihren Gefühlen Ausdruck zu geben.

Aber endlich sagte sie ruhig:
„Was Essies Identität noch gewisser macht, ist, daß sie eigentlich nicht Essie, sondern Nelly heißt.“

„Sie trägt meinen Namen!“ rief Nelly aus.

„Ja, und wurde so nach Dir genannt. Ich fragte einmal Leigh Kingsley, ob sie Estella oder vielleicht Esther heiße, und er sagte mir, ihr Name sei Nelly, aber als kleines Kind, als sie noch nicht recht habe sprechen können, habe sie sich selbst

Essie genannt, und der Name sei ihr geblieben, obgleich sein Onkel Sterling ihm gesagt habe, daß sie nach ihrer Mutter benannt sei, die ein schlechtes, verworrenes Geschöpf sei, das ihn um eines anderen Mannes willen verlassen habe.“

„Der Schändliche! — Er versuchte selbst die Herzen jener unschuldigen Kinder gegen mich zu vergiften!“ rief Nelly empört.

„Nichts war für einen solchen Schurken zu schlecht und sein letzter Streich war der schlechteste von allen. — Aber sprechen wir nicht mehr von ihm. — Ich mag nicht von neuem daran erinnert werden, wie viel Böses er Dir zugesügt hat.“

Nelly seufzte und erhob sich.

Es lag etwas Bitteres in ihren Bewegungen und sie sah ihre Gefährtin fragend an.

„Wirst Du mich für feige halten, wenn ich Dir gestehe, daß ich davor zittere, Essie zu begegnen und sie als mein Kind zu begrüßen? Nicht, weil ich sie nicht liebe, sondern um des schrecklichen Geständnisses willen, das ich ihr gegenüber ablegen muß. Ich bebe davor zurück! Ich bebe davor zurück!“ seufzte Nelly tröstlos.

„Ueberlasse das mir. Heute Abend noch werde ich ihr alles erklären und

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

als Freiwilliger in die schleswig-holsteinische Armee eintrat, übte seine Vaterlandsliebe durch lange Gefangenschaft auf dem berüchtigten Kasemattschiff „Dronning Maria“.

kleine Mitteilungen. Die freiwillige Feuerwehr in Meldorf hat in einer vor einigen Tagen abgehaltenen Versammlung beschloffen, sich aufzulösen. Da die Mitglieder derselben indessen aus städtischen Mitteln equipirt wurden und sich verpflichtet haben, mehrere Jahre lang der Wehr anzugehören, bleibt abzuwarten, wie sich die Stadtvertretung zu diesem Beschlusse stellen wird.

Hamburg. Um sein ganzes Vermögen, ca. 20000 Mk., wurde ein hier sich aufhaltender junger Mann aus Oesterreich von einem Judenfürst geprellt, der sich für einen Gutsbesitzer aus Posen ausgab. Letzterer wußte dem Oesterreicher das Geld unter dem Vorgeben abzuschwindeln, daß er ein neues Gut kaufen wolle, kaum hatte er jedoch das Geld in Händen, als er verschwand und bereits in Amerika war, ehe der Betrug entdeckt wurde.

Deutsches Reich.

Aus Berlin berichten die „N. Nachr.“: Ein Landesverraths-Prozeß, wie deren

am Morgen wirst Du sie nur als Deine Tochter zu umarmen brauchen.“ Veruhigt durch dies Versprechen, verlieh Nelly die alte Amme, nachdem sie dieselbe noch gebeten hatte, am folgenden Morgen Mr. la Borde und ihren Großvater von allem in Kenntniß zu setzen. Langsam und gedankenvoll betrat sie Zelimas Zimmer. Während ihrer Abwesenheit war Mr. la Borde gekommen und saß allein am Bett seiner Tochter, da er die Krankenschwester hinausgeschickt hatte, um einen Gang ins Freie zu machen. Nelly trat an die andere Seite des Bettes und nahm Zelimas heiße Hand in die ihrige. Die Kranke war in einen tiefen Schlaf versunken, und es herrschte eine wahrhaft peinliche Stille. Der unglückliche Gatte konnte es nicht unterlassen, seinen Blick auf das Antlitz seiner tiefgebeugten Gattin zu richten. Er sah die Spuren von Thränen und die Anzeichen einer großen Aufregung in den matten, verfallenen Zügen, deren leisen Ausdruck er so wohl zu lesen verstand. „Nelly!“ sagte er sanft und sie blickte erschrocken auf. „Verzeihe mir, ich wollte Dich nicht erschrecken. Aber ich gewahre in Deinem Gesicht die Zeichen einer neuen Aufregung. Welches neues Unglück hat uns wiederum heimgesucht?“

unser jüngste Gegenwart so häufig gesehen, wird demnächst wieder einmal das öffentliche Interesse beschäftigen. Gegen den Lieutenant v. S., welcher bereits verhaftet ist und sich im Untersuchungsgefängniß zu Moabit befindet, ist die Voruntersuchung schon in vollem Gange. Derselbe hatte sich längere Zeit in Frankreich und Belgien aufgehalten und ist, dem Anscheine nach, mit den dortigen Militär-Behörden in unerlaubte Unterhandlungen getreten. Das Ergebnis der Voruntersuchung wird darüber Aufschluß geben. Zur Kenntniß der Behörden kam die Sache auf folgende Weise: v. S. hatte in Berlin eine Chambre-garni-Wohnung inne und trat zu seiner Wirthin in so nahe Beziehungen, daß diese annehmen zu dürfen glaubte, er würde sie heirathen. Ihr Chambergarnist und Lehrer verlobte sich aber mit einer Anderen, und aus Rache denunzirte sie ihn bei den Behörden. Unter den beschlagnahmten Briefschaften sollen derartig kompromittirende Dokumente vorgefunden worden sein, daß die Festnahme des v. S. wegen Landesverraths erfolgte.

Der am 12. und 13. d. Mts. in Frankfurt bei verschlossenen Thüren verhandelte Prozeß gegen die Anarchisten Sautermeister und Gen. endigte damit, daß Adolf S. zu 6, sein Bruder zu 5, Bollmer zu 6 Monaten verurtheilt wurde. Das Gericht ist gebunden an die reichsgerichtliche Entscheidung, wonach die Zugehörigkeit zu einer verbotenen Verbindung auch dann strafbar ist, wenn die Angeklagten sich nicht durch Handlungen strafbar gemacht haben. Es genügt das Bewußtsein der Strafbarkeit dieser Theilnahme am Verein. Die Angeklagten sind noch vor ihrer Reise nach dem Orient Mitglieder sozialdemokratischer und anarchistischer Verbindungen gewesen, Adolf S. in London, Bollmer in Bern. In Egypten haben sie sich als „Anarchisten“ gerirt und dort darauf hinielende Reden in Wirthschaften geführt, auch das sozialistische Blatt, die „Freiheit“ bezogen, jedoch Alles erst in letzter Zeit. Ihrer Gesinnung nach haben sie aber dem Verein angehört, auch wenn sie eine Zeitlang sich nur um ihr Geschäft gekümmert. Eine „Gruppe“ haben sie in Egypten nicht gebildet, es auch nicht können. Die „Freiheit“ haben sie verbreitet, aber mehr um die Leute zu ärgern, als zu Agitationszwecken. Von Kairo gingen sie in die Schweiz, dann nach Deutschland. Adolf S. ist Verfasser eines Artikels in Mosts Organ. Friedrich S. stand unter dem Einfluß des Bruders. Er gehörte auch der internationalen Arbeiterassoziation an. Als Zeugen wider ihn werden ein Gedicht: „Die Kontrewacht am Rhein“ und Briefe an seinen Bruder, sowie Gespräche, die er geführt, vor Gericht gezogen. Sie sind sämmtlich im Besitz verpönter Schriften

„Es ist kein Unglück,“ stieß sie hervor. „Es ist eine Befreiung, eine Freude. Hagar Ferry und Essie Sterling sind glücklich angekommen.“ „Das ist wenigstens ein Sonnenstrahl an unserm düstern Himmel“ — sagte er mit unverhohlener Freude. — „Die arme, alte Hagar muß jetzt recht schwach und gebrechlich sein, und die kleine, niedliche Essie wird sich hoffentlich zu einem hübschen, jungen Mädchen entwickelt haben.“ Ihr Herz schlug heiß, als sie ihn so liebevoll von Essie sprechen hörte. Sie erinnerte sich, daß er Essie immer sehr gern gehabt und sehr dagegen gewesen war, sie nach Paris zu schicken. „Was wird er sagen, wenn er die Wahrheit erfahren hat? Soll ich sie ihm offenbaren? Muß ich es thun?“ fragte sie sich, und ein zarter Instinkt rieth ihr dazu. „Ich komme soeben von Hagar. Ich habe ihr erzählt — ihr erzählt —“ sie rang vergebens nach Worten, dann stieß sie gewaltsam hervor: „Ich habe ihr alles gesagt und sie gefragt —“ Er vollendete ernst und freundlich den begonnenen Satz für sie. „Und sie gefragt, ob es wahr sei, daß das Kind aus Deiner ersten Ehe noch lebe. Nun, Nelly?“ „Es ist wahr!“ stammelte sie und

und Waffen gewesen. Die Verbindung, der sie angehörten, war eine geheime. Die Strafe ist nicht höher bemessen mit Rücksicht auf ihre Jugend und ihre Inaktivität für Vereinszwecke. Die beiden Brüder sind seit 6 Monaten in Untersuchungshaft.

Von der russischen Grenze, 9. Juli, schreibt man der „Danz. Ztg.“: Kein Monat vergeht ohne Uebergriffe unserer russischer Grenzscharen. In der vorigen Woche erschienen bei einem Besizer in der Nähe von Miesionskowo ein russischer Hauptmann, ein Wachtmeister und ein Kosak zu Pferde, zäumten ohne lange Umschweife ein Pferd des Besizers auf und machten Miene, es über die Grenze nach Rußland zu entführen. Der Besizer protestirte ganz entschieden hiergegen, es half ihm aber nichts; die Russen meinten, das Pferd sei aus Rußland herübergeschmuggelt worden und sie müßten es daher wieder zurückholen. Als der Besizer sah, daß die Russen von ihrem Vorgehen nicht abzubringen waren, wandte er sich an seine Nachbarn um Hilfe. Diese eilten, mit Dung- und Heugabeln bewaffnet, herbei, griffen die Russen an, nahmen ihnen die Beute ab und trieben sie über die russische Grenze zurück.

Ausland.

Frankreich. Im Senat gab es am Donnerstag eine äußerst stürmische Sitzung. Der Monarchist Chesnelong interpellirte die Regierung wegen der Maßregelung des Herzogs von Anmale und verteidigte dessen Haltung als durchaus korrekt. Als der Kriegsminister Boulanger den Brief Anmales an Grevy unterschämte nannte, rief Baron Lareinty ihm zu, solche Beleidigung eines Abwesenden sei Feigheit. Es folgte eine sehr stürmische Scene, die damit endete, daß der Senat mit 157 gegen 78 Stimmen eine das Vorgehen der Regierung billigende Tagesordnung annahm. Der Kriegsminister Boulanger hat in Folge der in der Sitzung gefallenen Beleidigungen den Senator Lareinty auf Pistolen gefordert. — Der Präsident beglückwünschte den Kriegsminister zu der guten Haltung der Truppen bei der Parade am Nationalfeste und ernannte ihn zum Großoffizier der Ehrenlegion. — Am Sonnabend Morgen fand das Duell zwischen Boulanger und Lareinty statt. Letzterer schoß fehl und Boulangers Pistole verjagte. Vor dem Ministerium war, als Boulanger zurückkehrte, eine große Menschenmenge versammelt.

Großbritannien. Bei den letzten Ruhestörungen in Belfast wurden zwei Gensdarmen und zwei Unruhestifter getödtet und zwölf Personen schwer verletzt. Auch in Limerick fanden Ruhestörungen statt. Die Polizei war gezwungen, von ihrer

ein nicht zu unterdrückendes Stöhnen entrang sich seiner Brust. „Also die letzte, schwache Hoffnung wäre gescheitert! Arme Zelima!“ „Halt, Du hast noch nicht alles gehört!“ rief sie eifrig. — „Der Mann log an jenem Abend. Er wollte mich noch grausamer strafen und deshalb beschwor er eine Lüge. Mein erstes Kind war kein Knabe. Hagar hat mir alles erzählt. Leigh Kingsley ist nicht mein Sohn — aber Essie Sterling ist meine Tochter!“ Ein leises Geräusch traf ihr Ohr. Sie blickten betroffen auf die Schlaflerin. Ihre blauen Augen, in denen jetzt zum ersten Male wieder das Licht der Vernunft leuchtete, waren weit geöffnet und um ihre bleichen Lippen spielte ein Lächeln unaussprechlicher Seligkeit. Einen Moment versuchte sie vergebens zu sprechen, dann schlossen sich ihre Augen, das Lächeln erlosch und sie lag gleich einer Todten vor ihnen. „O, mein Gott, sie hat uns gehört und verstanden, und die Freude hat sie getödtet!“ — jammerte die unglückliche Mutter.

Fünfundsechzigstes Kapitel. Der allgemeinen Annahme nach, ist Freude sehr selten tödtlich, und auch bei

Waffe Gebrauch zu machen, da die Menge sich weigerte, auseinanderzugehen. Mehrere wurden verwundet.

Rußland. In St. Petersburg ließ am Donnerstag ein Eisenhändler eine vom Fiskus gekaufte Partie alten Eisens abladen, wobei sich eine für entladen gehaltene Granate entlud. Durch das explodirende Geschloß wurden 16 Personen, darunter 4 Kinder getödtet und mehrere verwundet. — Der „Post“ wird berichtet, daß Rußland in diesem Jahre für die Dänee und das Schwarze Meer 26 Kriegsschiffe, darunter 5 Panzerschiffe, fertig stellen läßt. Bei Vatum ist das Fort Burum Tabia erweitert und mit schweren Geschützen armirt worden.

Amerika. Aus Mexiko wird gemeldet, daß sich den Rio Grande entlang eine an Stärke zunehmende revolutionäre Bewegung bemerklich mache. Die Aufständischen nahmen die Stadt Aguascalientes ein, wobei fünf Bürger getödtet wurde.

Der Wahlkampf in London.

Das in Kopenhagen erscheinende Blatt „Politiken“ bringt aus London folgende Schilderung: „Der in Chelsea entschiedenen Wahl-niederlage des Sir Charles Dilke war ein beispielloser Wahlkampf vorangegangen. Im Jahre 1885 hatte derselbe mit 4291 gegen 4116 auf den Tory Whittmore gefallene Stimmen gesiegt. Die diesmalige Niederlage hatte er leblich seinem Bekannten Gebrauchskandale zu verdanken. Die Tories deuteten denselben nach dem Grundsatze „Litterae non erubescunt“ — Buchstaben können nicht vor Scham erröthen — aus. Zu allen Hintertüren der gesammten Vorstadt Chelsea drangen obendrein Darstellungen des Sünders hinein, Vergleiche seiner Geliebten und seiner sonstigen „kleinen“ Sünden. Je nach der politischen Gesinnung des Eigenthümers war in der Kings Road von Chelsea jedes Haus blau (Tory) oder gelb („Whig“: Whig) decorirt. An einem Whig-hause zählte ich zwischen dem Parterre und der ersten Etage nicht weniger als 56 Plakate mit „Stimm für Dilke!“ Von der ersten Etage bis zum Dach ist das Haus vollständig verschmitten und lediglich ein gelbes Wappenschild übrig, auf welchem man einen übernatürlich großen Glashorn auf Besuch in Irland die Folgen seiner irischen Reformgesetze betrachten sieht. Auf den Feldern wächst üppiges Korn, wohlgenährte Irländer dengen die Senfe, eine blühende Bauersfrau steht vor dem Minister und läßt ihr wohlgenährtes Kind demselben die Hand küssen. Im Vordergrund des Bildes gehen ein Schwein und ein Huhn, das beide so fett, daß sie beinahe plagen. Ein kleineres Bild darunter zeigt Salisbury auf Besuch in Irland. Jetzt ist das Feld unfruchtbar, das halbnackte Kind schreit vor Hunger, bewaffnete Polizisten treiben das zerlumpte Bauernweib aus seiner Hütte, das Schwein ist so mager geworden, daß der Mager hat den Schwanz verlagern zu sollen geglaubt ist, das Huhn fehlt gänzlich; wahrcheinlich ist es aufgegesessen. Ueber diesen seltsamen Wappenschildern hängen aus jedem Dachfenster Fahnen, über die StraÙe sind an Schnüren Tücher mit gelben Schleifen befestigt, neben ihnen hängen Papptonnen mit dem Namen „Sir Charles Dilke“. Arbeiten die Whigs mit Malerei, so die Tories mit Plastik oder sonst durch Veranschaulichung in natura. An einer Stelle sieht man auf einem hohen Piedestal eine ungeheure verschimmelte Brodrinde an-

Zelima bewährte sich dieselbe, denn nachdem sie sich aus ihrer Ohnmacht erholt hatte, zeigte eine sich erfreuliche Wendung zum Besseren in ihrem Zustande. Der giftige Mehlthau, welcher auf ihr Leben gefallen, war durch die Geistesheiligkeit entfernt worden, daß Leigh Kingsley nicht ihr Bruder und ihre gegenseitige Liebe kein Verbrechen war. Aber der nächste Morgen brachte eine neue Trübsal. Essie Sterling war aus dem Hause geflohen, ohne die Geschichte ihrer Geburt und ihrer Verwandtschaft mit Nelly erfahren zu haben. Die alte Hagar war wie sinnlos vor Schrecken und Kummer. „Ich konnte es ihr gestern nicht mittheilen,“ sagte sie. „Ich war so müde und aufgereg, daß ich es für besser hielt, bis zum Morgen zu warten. Als ich heute früh in ihr Zimmer trat, war sie fort und an ihrem Kopfstüßchen war ein Briefchen angeheftet, in welchem sie mir sagte, daß sie gegangen, um niemals wiederzukehren. Sie gab das Schreiben Nelly, welche dessen Inhalt vor Jedermann geheim hielt.“ Es war in der ersten Aufwallung ihrer verwundeten Liebe und des verletzten Stolzes geschrieben und enthielt die ganze Leidenschaft und den tiefen Schmerz ihres Herzens.

Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Meiendorf...

Das Grundstück ist mit 2,99 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,93,32 Hektar zur Grundsteuer...

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersterher übergehenden Ansprüche...

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert...

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 1ten October 1886, Vormittags 10 Uhr...

Bekanntmachung.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß die Urliste der im Gutsbezirk Ahrensburg wohnhaften Personen...

Für Damen!

Ein jüd. Gelehrter, Dr. med., 30 J. alt, wünscht m. e. gebildeten, reichen Dame beh. Verehel. in — event. anonyme — Corresp. zu treten...

Auction.

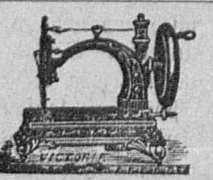
Am Freitag, den 23. Juli, Vormittags 10 Uhr,

sollen bei dem Hause des Jägers S. Ruge im Thiergarten hier selbst folgende Gegenstände:

- 1 Sopha, mehrere Tische und Stühle, 1 Badtrog, 1 Schlachtrog, 1 Hobelbank, 1 Koffer, div. Küchengeräthe, 2 Schiebefarren, 1 Bienenschauer, div. Bienenzörbe, 2 Otterseisen, 1 milchgebende Ziege, 1 Quantum Streu, 1 Dünger, 1 Hand-Nähmaschine, 3 Leitern, 1 gr. Anricht mit Marmorplatte, 1 Decimalwaage, 1 Schläge mit 5 Keilen, div. Einmachkrufen, Gartensfähle, 1 Art. Hade und Brechflange, div. Leinwandzeug und vieles Andere mehr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden durch den Auktionator

Ph. Moses. Ahrensburg, den 19. Juli 1886. Arthur Sommer, Butter, Eier, Schinken, Schmalz en gros. HAMBURG.



Singer = Nähmaschinen mit Verchluß für Nr. 75, unter Garantie,

sowie Handwerkermaschinen, Handnähmaschinen versch. Systeme, Maschinenöl, Nähmaschinen-Nadeln aller Systeme, Nähgarne u. c. empfiehlt Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Advertisement for 'Brieflicher Unterricht' (correspondence lessons) by Carl Porges, Director of a school in Vienna.

Viel Geld verdienen

kann man jetzt durch den Vertrieb des soeben erschienenen und überall so colossales Aufsehen erregenden Lieferungsverkes: 'Die Geheimnisse des Königsichloßes' oder 'Enthüllungen über Leben und Tod Ludwigs des Zweiten von Bayern'...

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr! Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lectionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird...

Die Bedingungen sind folgende: Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 20 Mt.

Die noch vorrätigen Sommer - Umhänge und Jaquetts verkaufe ich, um damit zu räumen, zu bedeutend heruntergesetzten Preisen. Ahrensburg. P. Taddiken.

Advertisement for 'TABAK' and 'PFEIFEN' (pipes) by Otto Kirberg, Gräfrath b. Solingen. Includes text: 'An die Herren Raucher! Bitte versuchen Sie meinen, von mir seit einiger Zeit in den Handel gebrachten, sehr beliebten Holländischen TABAK'.

Kochbuch

von Henr. Davidis, eleg. gebunden Mt. 4,50, Kleines Kochbuch von H. Davidis-Trainer, eleg. geb. Mt. 1,50, vorrätig in E. Ziese's Buchhandlg., Ahrensburg.

Bau-Polizei-Ordnung für das platte Land, a 1 Mart, vorrätig in Ahrensburg. G. Ziese's Buchhdlg.

Wochen-Bericht

Table with columns for Butter, Mehl, etc. and prices. Includes text: 'von Arthur Sommer, Hamburg, 16. Juli. Butter. Der dieswöchentliche Markt verläuft in recht schleppender Haltung...'.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19